

Psychische Erkrankungen nehmen zu

50. Geburtstag des Vereins „Die Brücke“: Breites Angebot auf dem Weg zur Besserung

aja Uelzen. Zum 50. Geburtstag des Vereins „Die Brücke“ wurden neben dem Festakt eine Fachveranstaltung und ein Treffen für alle Interessierten veranstaltet. Das gesellige Beisammensein von Kollegen der Partnereinrichtungen, niedergelassenen Ärzten, aber auch Nach-



Thomas Bock

barn und Freunden des Vereins war geprägt von der Begegnung mit ehemaligen Kollegen und Patienten, denen die vielfältigen Hilfestellungen des Vereins nach einer Krise wieder ins Leben geholfen haben.

„Hier habe ich gelernt, meine Krankheit zu akzeptieren“, erzählt eine 40-Jährige, die gemeinsam mit ehemaligen Patienten am Kaffeetisch sitzt. „Ich bin seit einigen Wochen aus der Psychiatrie entlassen“, berichtet ein Mann, der erst seine Arbeit, seine Frau und dann den Boden unter den Füßen



Jubiläumsfeier mit Fachvorträgen und buntem Programm: Die Tänzerinnen der Dance-Abteilung des Turnvereins Uelzen hatten ein großes Publikum. Fotos: Jansen

verloren habe. „Jetzt versuche ich, mich mit Hilfe verschiedener Angebote wieder aufzurichten.“

Die Zunahme der Krankenschreibungen wegen psychischer Erkrankungen interpretiert Professor Thomas Bock als ein Indiz für die wachsende Bereitschaft, sich zu einer psychischen Erkrankung zu bekennen. In seinem Vortrag mit der Fragestellung „Wird die

Menschheit kränker oder die Krankheit menschlicher?“ stellt er für beide Alternativen fest, dass die Struktur der Versorgung der Entwicklung nicht gerecht werde. „Innovative Ansätze verlangen mehr Beachtung.“

Angst sei zunächst mal keine Erkrankung, konstatiert Bock, sondern eine überlebenswichtige Fähigkeit. „Erst die Generalisierung und absolute Zuspitzung markiert den Übergang zur Erkrankung“, wendet sich Bock gegen Stigmatisierung zu Gunsten einer sorgfältigen Prognose. So folgen auch Zwänge und Depressionen zunächst einem gesunden und nicht krankhaften Schutzmechanismus, plädiert Bock für eine dichte Vernetzung verschiedener und auch niedrigschwelliger Hilfsangebote. „Prävention erfordert eine politische Besinnung auf die Folgen von Gewalt, Arbeitslosigkeit und sozialer Ungleichheit.“ Daher sei es gut, dass die Grenzen zwischen Normalität und

Krankheit für alle Diagnosen fließend seien.

„Menschen kommen hierher und können gut akzeptieren, von einem Burn-out zu sprechen“, berichtet Chefärztin Dr. Ulrike Buck. „Wenn sich dann eine andere



Ulrike Buck

Erkrankung herausstellt, können sie auch das gut annehmen, weil sie erfahren, dass ihnen geholfen wird.“ Beim Jubiläum präsentierte „Die Brücke“ ihre Hilfsangebote, die sie in den vergangenen 50 Jahren zum Teil gegen erhebliche Widerstände in der Region aufbaute und die fortlaufend für die Bevölkerung in Uelzen und Lüchow-Danenberg innerhalb eines funktionierenden Netzwerks zur Verfügung stehen.



Wiedersehen beim Sommerfest: Gäste und Mitarbeiter nutzten die Gelegenheit für Gespräche.

